

Zigarrenrollen im Shop von Tres Hermanos in Puerto Plata in der Dominikanischen Republik. Der Shop liegt in einem Rum-Museum.



Das Märchen Tres Hermanos

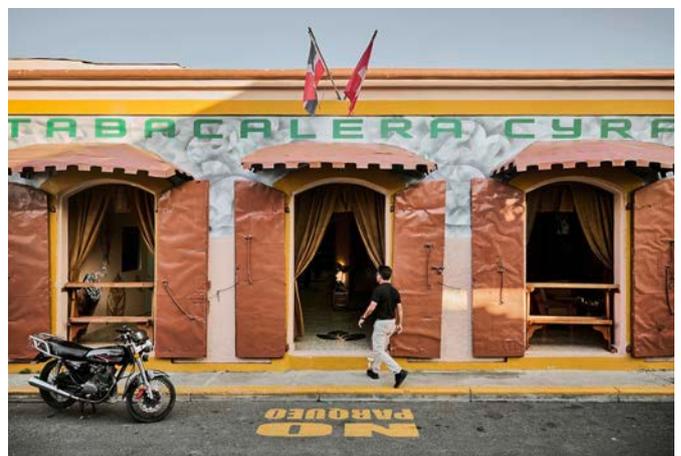
Man kann in der Schweiz Zahnarzt sein und 8000 Kilometer entfernt eine Premium-Zigarrenmarke aufbauen: Den Beweis tritt der 55-jährige Patrick Assal aus Lausanne an, der in der Dominikanischen Republik ein KMU mit mehr als vierzig Angestellten leitet. *von Christian Rappaz*

Das Zigarrenlager im Shop von Tres Hermanos in Puerto Plata.



34 BONANZA // 01 // 2024

Der Weg ins Rauchglück: Aussenansicht des Shops.





Fünf Jahre lang stellt Patrick Assal pro Jahr nur 500 Stück her – für sich selbst und einige seiner Verwandten.



Tabakblätter werden gestapelt in Santiago de los Caballeros. Die Blätter gehen dann an die Hersteller, auch an Tres Hermanos.

Der Meister der Tres Hermanos höchstselbst, Patrick Assal aus der Romandie, raucht eine seiner Zigarren.

zu kompliziert und unsicher geworden. Also sollte er im Herzen der Karibik sein Glück finden – auf einer Insel, die der breiten Öffentlichkeit eher für ihre Strände als für ihren Tabak bekannt ist: eine Premiumzigarre, das Ergebnis eines mit helvetischer Geduld und Strenge komponierten Blends, die er Tres Hermanos taufte. «Es gibt mehr als 1000 Tabaksorten auf der Welt, allein in der Dominikanischen Republik sind es fast 150. Ausserdem gibt es sechs oder sieben Blattstufen, die nicht die gleichen Eigenschaften haben und unterschiedliche Noten und Geschmäcker erzeugen», erklärt Assal.

NEIN ZU SCHMIERGELDERN

Patrick Assal ist mit seinem Prototyp zufrieden, nun feilt er an den Feinheiten – bis er schliesslich eine Zigarre von tadelloser Qualität erhält. Fünf Jahre lang stellt er jährlich nur 500 Stück her, zu seinem persönlichen Vergnügen und dem einiger Verwandter. Das Problem, falls man es so nennen kann, ist: Die meisten, die diese Zigarre probieren, wollen mehr. Das führt zu einer steigenden Nachfrage. Via Mundpropaganda dringt der Ruf der «drei Brüder» bis zu den Fachleuten der Branche vor, die ihrerseits nach dem Produkt verlangen. Assal gerät unter Druck, arbeitet jedoch weiter, bis 2019, als er an seine Grenzen stösst. «In diesem Jahr haben wir 5000 Stück produziert. In Costa Rica, aber bereits mit einer Tabakmischung, die hauptsächlich aus der Dominikanischen Republik stammt.» Parallel dazu stimmt er seinen Urlaub mit der Suche nach Infrastruktur auf ▶

T

Tres Hermanos, «drei Brüder» auf Spanisch. Zu Beginn des Abenteuers, im Jahr 2012, bedeutete der Name «seiner» Zigarre nur das Kosewort eines Vaters für seine drei Söhne. Damals dachte Patrick Assal nämlich noch nicht daran, daraus eine Marke zu machen – oder gar ein kleines Imperium auf der anderen Seite des Planeten zu erschaffen. Als Zahnarzt in Lausanne in zweiter Generation waren Zigarren für ihn ein reines Hobby und (noch) keine Leidenschaft. Doch seitdem hat sich viel Wasser im Atlantik bewegt und

das Ganze sich zu einem Märchen entwickelt. Wie alle Geschichten dieses literarischen Genres beginnt auch diese mit «Es war einmal ...»: ein 24-jähriger junger Mann, der noch nie in seinem Leben geraucht hatte, den aber einige Freunde einem Initiationsritus unterziehen wollten, indem sie ihn in die Welt der Zigarren einführten.

Schliesslich gab er nach. «Ich habe es ein bisschen genossen, nicht mehr. Aber ich dachte mir, wenn ich eine Zigarre nach meinem Geschmack finde, kann es ganz nett sein», erzählt er heute, 31 Jahre später. Der perfektionistisch veranlagte Patrick Assal blieb bei dieser Idee und begann, auf seinen Reisen nach dem heiligen Gral zu suchen. Er recherchierte in Costa Rica, Ecuador, Mexiko, den Vereinigten Staaten und der Dominikanischen Republik; der kubanische Tabakmarkt war

Zigarren sind heute Lifestyle

Wie viele Zigarrenraucher(innen) gibt es in der Schweiz? «Es gibt keine klaren Statistiken», sagt Alexis Aazam, Geschäftsführer des renommierten Zigarrenladens La Couronne in Nyon, der sich in Familienbesitz befindet. Etwas Aufschluss liefern die Zahlen der Stiftung Sucht Schweiz. Demnach teilen sich elf Prozent der 1,4 Millionen täglichen Raucher in der Schweiz den Markt für Zigarren, Zigarillos und Pfeifen: «Obwohl der Konsum von Zigarren steigt, bleiben sie ein Nischenmarkt», sagt Aazam. Dieses Wachstum sei «auf die explosionsartige Zunahme von Beiträgen über sie in sozialen Netzwerken und Blogs seit Covid zurückzuführen sowie auf unseren hohen Lebensstandard – das Rauchen von Zigarren ist zum Lifestyle geworden», ergänzt Aazam. Er hat sein Geschäft via Online-Verkaufsplattformen diversifiziert.

In der Schweiz zählt Aazam «mindestens fünfzig Akteure», die man in drei Kategorien einteilen könne: die grossen Tabakkonzerne wie Villiger (Produktionskapazität von über einer Milliarde Einheiten pro Jahr), Oettinger Davidoff, Royal Cigar Company oder Wellauer, dann die mittelgrossen, zu denen La Couronne, Tres Hermanos, Cigares 77, Horacio Distribution und einige andere gehören, sowie etwa 30 kleine, weniger bekannte Hersteller.

Zu den weltweit grössten Zigarrenherstellern zählen Cohiba, die renommierteste kubanische Marke, Davidoff, Arturo Fuente, Trinidad, Partagas, Montecristo, Avo, Opus X oder Romeo y Julieta. Diese Manufakturen stellen, ähnlich wie im Weingeschäft, auch Zigarren mit Jahrgang und in limitierter Auflage her. Die Preise für diese Zigarren seien für den Laien manchmal überraschend; so wurde die Zigarre, die Cohiba anlässlich ihres 50-Jahr-Jubiläums herstellte, für 5000 Dollar verkauft. Preise von über 500 Dollar pro Stück seien in der Luxusklasse durchaus üblich. Der weltweite Zigarrenmarkt wird für 2023 auf 48 Milliarden Dollar geschätzt und soll bis 2028 auf 79 Milliarden Dollar wachsen. Diese Einnahmen teilen sich die grossen Erzeugerländer untereinander auf: Kuba, die Dominikanische Republik, Nicaragua, Honduras, Mexiko, Ecuador, Brasilien und die USA.

der Insel ab, die sich die Dominikanische Republik mit Haiti teilt. Eine Mammutaufgabe, denn der Verwaltungsdschungel grenzt an Entmutigung: «Jeder Antrag wird von einer Vielzahl von Behörden geprüft und erfordert unzählige Unterschriften, um genehmigt zu werden. Das alles kostet enorm viel Zeit und Energie. Umso mehr, als ich nie der Versuchung nachgegeben habe, die Dinge mit Bestechungsgeldern zu beschleunigen.»

Schwierig wird Assals Weg auch durch die Wahl des Standorts: ein verlassenes Lagergebäude in einer der Freihandelszonen von Gurabo in Santiago, einer Stadt im Zentrum des Landes, die bisweilen als «Zigarrenhauptstadt der Welt» bezeichnet wird. Der Standort, an dem rund 20 Unternehmen aus verschiedenen Branchen zusammenleben, ist sicher und gut organisiert, aber immer noch sehr verwaltungsintensiv. «Nach vielen Irrungen und Wirrungen wurde ich aufgefordert, das Gebäude zu renovieren und so einzurichten, dass die Behörden über seine Nutzung entscheiden können», sagt er. «Im Klartext: Ich musste investieren, ohne zu wissen, ob mir die Räumlichkeiten zugeteilt würden», stöhnt Assal, der erleichtert ist, dass sein Dossier im Lauf von 2021 genehmigt wird. Den Ausschlag gibt ein zweijähriger Mietvertrag ab dem 1. Januar 2022, der bei seiner letzten Reise in die Karibik erneuert wurde. Diese Reisen unternimmt er sieben-, achtmal im Jahr. «Trotz der Dimension, die das Projekt annimmt, bleibt die Zigarre für mich eine zweite Tätigkeit.

Alle Zigarren entstehen in aufwendiger Handarbeit.

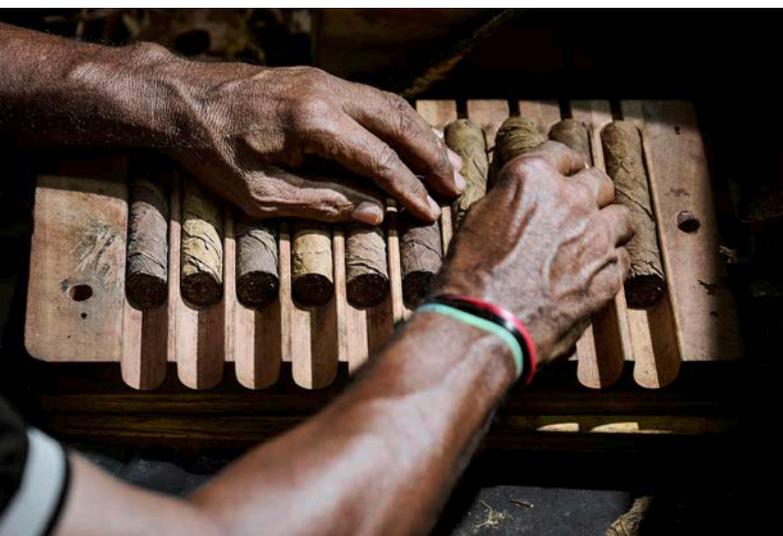


Assal prüft seine Zigarrenkisten, die eine lokale Schreinerei fertigt.





Trotz der Dimensionen von Tres Hermanos bleibt sein Hauptberuf seine Erfüllung: die Arbeit als Zahnarzt.



Blick in die Produktion bei Tres Hermanos in Santiago des los Caballeros.

Hohe Qualität ist die Maxime von Assal für seine Zigarren. Dafür verdienen seine Mitarbeiter auch mehr als im Land üblich.

Das Rezept? Dominikanischer Tabak mit einer Prise peruanischer und amerikanischer Tabake, eingewickelt in ein Deckblatt, das in Ecuador oder Mexiko angebaut wird. «Die Besten», versichert Assal, der ein wenig grinst, als er den Preis für diese Tabakqualität erwähnt: 35 Dollar für 450 Gramm.

EINE ÜBERRASCHUNG, NOCH EINE

Aktuell hat er zwölf Zigarren im Sortiment, der Verkaufspreis schwankt zwischen 15 und 32 Franken pro Stück. «Man muss wissen, dass unsere Zigarren zwischen drei und sechs Jahre gereiften Tabak enthalten, dessen Blätter Hunderte von Handbewegungen durchlaufen haben, um Frische und Qualität zu erhalten. Dann werden unsere Zigarren nach Herstellung und Validierung mindestens sechs Monate bei einer konstanten Temperatur von 17 Grad Celsius gelagert.»

2022 verkaufte Tres Hermanos 30 000 Zigarren, fast ausschliesslich in der Westschweiz. Eine Zahl, die Assal in diesem Jahr zu verdoppeln hofft, nachdem er den Markt im Rest der Schweiz betreten hat, «der sehr gut reagiert», sagt er zufrieden.

Das Märchen geht also weiter für Assal und die Waadtländer Zigarre. Er will nun den internationalen Markt erobern, hat zudem neue Modelle entwickelt: eine in der Schachtel gepresste Zigarre («box-press»), und die «El Ambajador», die stolze 25 Zentimeter Länge und 20 Millimeter Durchmesser misst. Liebhaber und Liebhaberinnen subtiler Geschmäcker und natürlicher Aromen, an die Feuerzeuge! ★

Meine Erfüllung finde ich in erster Linie in der Ausübung meines Berufes als Zahnarzt», sagt Assal.

EINE VERWÖHNTE BELEGSCHAFT

Aber dazu brauche er eine Ablenkung, die mit diesem Job nichts zu tun hat: «Das ist meine Arbeitsweise. Vor Tres Hermanos war es die Fliegerei, die mir die Möglichkeit gab, neue Energie zu tanken. Diesen Bereich habe ich bis zu meiner Lizenz als Linienpilot erforscht», erklärt er.

Doch: Ein Unternehmen aus der Ferne zu steuern, das 42 Mitarbeiter beschäftigt, die täglich fast tausend Zigarren herstellen, das zudem ein 400 Quadratmeter grosses Geschäft in Puerto Plata betreibt, in dem Kreuzfahrtpassagiere einkaufen – das ist eine andere Sache. «Ich habe das Glück, auf gut ausgebildetes und motiviertes Per-

sonal zählen zu können, das von einem italienischen Techniker mit grosser Erfahrung geleitet wird», sagt Assal. Seine grösste Herausforderung war, den Mitarbeitern die Schweizer Mentalität nahezubringen; dass sie Strenge, Arbeitsrhythmus und kompromisslose Qualität schätzen lernen. Um dies zu erreichen, bietet Assal überdurchschnittliche Arbeitsbedingungen und Gehälter an: «Während das durchschnittliche Monatsgehalt unter 400 Dollar liegt, liegen wir meist zwischen 500 und 600 Dollar. Die Räume für die Herstellung und Verpackung sind gut ausgestattet, und die Arbeitszeiten werden eingehalten.»

Mit diesen Argumenten lockt er die besten Leute für alle Aufgaben an. «Sie kennen das Rezept nicht, aber sie halten die Mengen jedes Tabaks ein, der nach sehr strengen Kriterien ausgewählt wurde», verrät der Chef.